KULTURELLES ERBE

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds wurde 1972 in der Folge der so genannten "Altstadterhaltungsnovelle" gegründet, welche die Einrichtung von Schutzzonen in Wien ermöglichte. Der Fonds fördert im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, d. h. jenen Kostenmehraufwand, der über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgeht.
Hinter diesen Bemühungen steht das Ziel, das Stadtbild zu erhalten und so über das "Gesicht der Stadt" den Zugang zur "Geschichte der Stadt" zu ermöglichen. Das Ergebnis der geförderten Arbeiten kommt also sowohl den EigentümerInnen von historischen Bauten als auch der Allgemeinheit - ob StadtbewohnerInnen oder -StadtbesucherInnen - zu Gute.
Demzufolge werden nicht nur repräsentative Monumentalbauten wie Kirchen und Palais, sondern auch Gebäude bescheideneren Ranges wie z.B. biedermeierliche und historistische Wohnbauten, in welchen nicht wenige Wiener und Wienerinnen leben, gefördert. Zum Aufgabengebiet gehören auch Förderprojekte wie z. B. die Restaurierung der Grabsteine am St. Marxer Friedhof, die Erhaltung eines historischen Taubenschlags im 11. Wiener Gemeindebezirk oder Sgrafitti der fünfziger Jahre an Wiener Gemeindebauten.

Kirchen
Für die Restaurierung von Kirchen und sakralen Bildwerken werden wesentliche Anteile der Fördermittel des Altstadterhaltungsfonds verwendet. Wien besitzt eine außerordentliche Dichte dieser kunst- und kulturhistorisch wichtigen Baudenkmale, wobei nicht nur die Aussenerscheinung, sondern auch das Innere der Kirchen mit Unterstützung des Wiener Altstadterhaltungsfonds restauriert wird.
Als wesentlichster Erfolg des vergangenen Jahres kann die Wiedereröffnung der Kirche am Steinhof bezeichnet werden. Die dem Hl. Leopold geweihte Kirche wurde 1905-1907 von Otto Wagner unter Mitarbeit von Otto Schönthal und Marcel Kammerer erbaut. Der freistehende, kubische Zentralbau über kreuzförmigem Grundriss mit hoher Tambourkuppel und Turmaufsätzen bildet durch seine Monumentalität und exponierte Höhenlage - über der auf Terrassen um eine Mittelachse gruppierten Krankenhausanlage - einen imposanten Blickpunkt im Westen der Stadt. Die Kirche mit einer auf das Konzept Otto Wagners zurückgehenden, noch erhaltenen originalen Ausstattung mit Werken der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler, wie etwa Kolo Moser und Leopold Forstner, stellt das sakrale Hauptwerk des Wiener Sezessionismus dar.
Zum Kloster der Piaristen im 8. Wiener Gemeindebezirk gehört das Sommerrefektorium, das von 1731-34 von Paulus Friede erbaut wurde. Der Pavillon mit zweiachsiger übergiebelter Hauptfront und Mansarddach zeigt im Inneren reich stuckierte Gewölbe und Fresken, welche 1761 von Franz Anton Maulbertsch geschaffen wurden. Neben der Konservierung der Fresken gelang die Restaurierung der Stuckdecke aus den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts, in welche die Fresken dreißig Jahre später integriert wurden. So war es nur konsequent sich bei der Farbfassung der Stuckdecke für die zweite Fassung zu entscheiden, die gleichzeitig mit den Fresken entstand. Die besondere Bedeutung des Raumes basiert auch auf seiner qualitativ hoch stehenden Ausstattung, welche bis heute in noch beinahe unveränderten Zustand mit barockem Kachelofen, originalen Bodenplatten und geschnitzten Eingangstüren erhalten ist.

Brunnen und monumentale Plastik
Am Hohen Markt erhebt sich ein weiteres Förderprojekt des vergangenen Jahres: der Vermählungsbrunnen. Das knapp über 18 Meter hohe Brunnenmonument entstand 1729-32 auf Initiative Kaiser Karls VI. nach Entwürfen Joseph Emmanuel Fischer von Erlachs.

Unter dem über einem runden Sockel errichteten und von Säulen getragenen Bronzebaldachin (sign. Ioannes Baptista Divall) befindet sich die barocke Vermählungsgruppe von Antonio Corradini, die wie die außerhalb der Säulen stehenden Engelsfiguren desselben Bildhauers aus Marmor gefertigt ist. An zwei Seiten des Sockels bestehen, die Längsachse des Platzes betonend, zwei Brunnenbecken mit Fontänen. Der Vermählungsbrunnen zählt zu den bedeutendsten barocken Anlagen im öffentlichen Raum von Wien. Ziel der nun anlaufenden Maßnahmen ist die Restaurierung der Figuren aus Carraramarmor, welche durch unsachgemäße Eingriffe in den letzten Jahrzehnten gelitten hatten. Im weiteren werden statische Sicherungsmaßnahmen und die Abdichtung der Brunnenbecken vorgenommen. Nicht weniger monumental, wenn auch zwei Jahrhunderte jünger, ist der "Fries der Arbeit", welcher das Haupttor des Gemeindebaus Laxenburger Straße 49-57 bekrönt. Der Schöpfer des 1930 entstandenen Kunstwerks, der Bildhauer Siegfried Charoux, entwickelte eine eigene Technik im Umgang mit keramischem Material. Die sichtbar verfugten Steinzeugplatten unterstreichen den elementaren Charakter des Werks. Durch den guten Erhaltungszustand des Objektes bestanden die Maßnahmen in einer schonenden Reinigung und einer Neuverfugung der einzelnen Platten sowie einer anschließenden Konservierung.

"Venedig in Wien" - Von Tauben und Arkaden
Der Dogenhof, Praterstraße 70, wurde in den Jahren 1898 bis 1902 nach Plänen des Architekten Karl Caufal unter teilweiser Verwendung älterer Bausubstanz errichtet. Die sechsgeschossige Hauptfassade an der Praterstraße, nach dem Vorbild des Cá d'Oro in Venedig gegliedert, wird akzentuiert durch die großen Spitzbögen im Erdgeschoss und ein repräsentatives Mittelportal, das von dem Markuslöwen und einem knienden Dogen bekrönt ist. Die Maßnahmen an diesem Gebäude erwiesen sich als Herausforderung. Die Gussteile, aus welchen die filigranen Bögen bestehen, waren schwer beschädigt, ihre Befestigung an der Fassade wahrscheinlich schon in der Bauzeit von zweifelhafter Qualität. Nach mehrjähriger Bauzeit verfügt der zweite Wiener Gemeindebezirk aber über ein wohl einzigartiges Baujuwel, welches nun auch einer adäquaten Nutzung zugeführt werden kann. Einzigartig in Wien dürfte auch der Taubenschlag in der Kaiser Ebersdorfer Straße 322 im 11. Wiener Gemeindebezirk sein. Der vom öffentlichen Raum einsehbare monumentale Taubenkobel zählt zu den wenigen noch erhaltenen Exemplaren seiner Gattung in Wien. Über einem gemauerten zylinderförmigen Sockel erhebt sich der würfelförmige, nach allen vier Seiten mit je einer "Blendarkade" strukturierte hölzerne Kobel. Unzählige, halbkreisförmige Nischen bilden den Zugang zu den einzelnen Nistplätzen. Im Zuge von restauratorischen Voruntersuchungen konnte die Jahreszahl 1790 entdeckt werden: Damit zählt der Taubenkobel in Simmering zu den ältesten seiner Art in Wien. In Anbetracht seines Alters, der exponierten Lage sowie des Materials befand sich der Taubenschlag in einem relativ stabilen Zustand. Am gemauerten Stützpfeiler wurde der im Zuge einer früheren Instandsetzungsmaßnahme aufgebrachte Zementputz entfernt und durch Kalkputz ersetzt. Beim Holzaufbau erfolgte eine Grundreinigung des nachweislich bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts in seiner ursprünglichen Funktion befindlichen Kobels. Nach einer technischen Sicherung erfolgte eine nachhaltige Behandlung gegen Schadinsekten sowie eine Ergänzung der dekorativen Teile in Altholz.

Ausblick 2007 (Auswahl)
Unter den Kirchenrestaurierungen werden u. a. die Förderprojekte 1., Stephansplatz, Virgilkapelle, 9., Rooseveltplatz, Votivkirche - 4. Bauabschnitt, 17., Clemens-Hofbauer-Platz, Pfarrkirche Marienpfarre durch- bzw. weitergeführt. Die Restaurierung der Grabsteine am Friedhof St. Marx wird mit der zweiten Tranche bestehend aus etwa 60 Grabsteinen fortgeführt. Neben diesen größeren Projekten werden auch kleinere

Maßnahmen wie z.B. die Instandsetzung der Fassade des klassizistisch/biedermeierlich geprägten Hauses 14. Penzinger Straße 98 durchgeführt.

Stadtarchäologie Wien

Ausgrabungen
1. Bez.: Ronacher (neuzeitliche Stadtmauer und Zeughaus), Weihburggasse und Wipplingerstraße 35/Hohenstaufengasse 12 (neuzeitliche Stadt- und Bastionsmauern); 9, Sensengasse 1-3 (neuzeitliche Friedhöfe), 10, Klederinger Straße (römische Streusiedlung), U-Bahn-Archäologie: Betreuung U2-Nord, Vorarbeiten U2-Süd und U1-Süd, zusätzlich laufend umfassende Baustellenbeobachtungen.

Wissenschaftliche Aufarbeitungen und Projekte
1. Bez.: Freyung, Herrengasse 23/Palais Porcia, Judenplatz, Michaelerplatz, Wildpretmarkt, Römisches Legionslager und Lagervorstadt; 3. Bez.: Klimschgasse 19-21 und 40, Rennweg 16 und 44, Schützengasse 24, Römische Zivilstadt; 10, Oberlaa; 11, Schloss Kaiserebersdorf; Umland des römischen Vindobona, Mittelalterliche Burgen in Wien (Inventarisierung inkl. Schrift- und Bildquellen), Übersicht Glasfunde aus Wien, Herstellung römischer Gebrauchskeramik, Spätantike Produktion römischer glasierter Keramik (Ostalpen und Donauprovinzen), Römische Ziegelproduktion, Transkription handschriftlicher Fundakten (1895-1974) des Wien Museums, Archäozoologie, Säuberung und Restaurierung von Keramikfunden, Betreuung der Funde im Depot des Wien Museums Karlsplatz für wissenschaftliche Zwecke, Digitalisierung Franziszeischer Kataster und archäologischer Fundpunkte, Vienna Archaeological GIS / VAGIS (Aufbau des Geographischen Informationssystems, Funddatenbank), Internetportal "Wien Kulturgut" (Neukonzeption des Kulturgüterkatasters).

Vermittlung der Ergebnisse
Tagungen und Vorträge
Von 18. bis 20.10.2006 veranstaltete die Stadtarchäologie bereits zum elften Mal die nun "Kulturelles Erbe und Neue Technologien" (früher "Workshop Archäologie und Computer") genannte Tagung. Im Rathaus wurden für 170 TeilnehmerInnen aus über 20 Nationen etwa 90 Vorträge in zwei Sektionen sowie fünf Workshops und eine Podiumsdiskussion gehalten. Sieben Aussteller bildeten einen informativen Rahmen. Dieser internationale Kongress fand in Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen statt. Ein Bürgermeisterempfang rundete die Veranstaltung ab.
Von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie wurden weiters 34 Mal Fachtagungen im In- und Ausland besucht und 21 Vorträge gehalten.
Ausstellungen
Die Posterausstellung "Wasser in Wien - von der Römerzeit bis zur Neuzeit" wurde 2006 gleich an mehreren Orten gezeigt: 9. bis 21.6. Alte Schieberkammer (15, Meiselstraße), 26.7. bis 31.8. Volkshochschule Meidling (12, Längenfeldgasse), 4. bis 12.9. Millenium City (20, Handelskai), 9. bis 11.10. Kongress "All about Karst & Water" (Wiener Rathaus). Weiters wurde sie von 5. bis 29.9. im Rahmen des vom Bundesdenkmalamt österreichweit veranstalteten "Tag des Denkmals" im Bezirksmuseum Floridsdorf (21, Pragerstraße) gezeigt.
Für die Volkshochschule Meidling (12, Längenfeldgasse) wurde ab 28.9.2006 die Dauerausstellung "Initiative Seniorarchäologie. Archäologie zum Mitmachen" erstellt, die auf Postern die über 10-jährige Geschichte dieser Initiative Revue passieren lässt.
Von 19. bis 28.10.2006 wurde in der Alten Schieberkammer (15, Meiselstraße) in Kooperation mit dem Regionalmuseum Sopron die Ausstellung "Jahrtausende entlang der Bernsteinstraße, am Beispiel Scarbantia/Sopron /Ödenburg und seiner Umgebung (Ungarn)" gezeigt. Bei der Eröffnung waren ca. 130 Personen anwesend, weitere etwa 120 BesucherInnen kamen an den acht geöffneten Tagen.

Publikationen
2006 erschien Band 9 von "Fundort Wien", dem Jahresbericht der Stadtarchäologie Wien, der mit seinen breit gefächerten Beiträgen eine Brückenfunktion zwischen WissenschaftlerInnen und interessierten Laien erfüllt. Er beinhaltet diesmal unter anderem 34 Berichte von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie. Weitere 20 Artikel sind in Fachpublikationen erschienen.
Der neue zweite Band der Schriftenreihe "Monografien der Stadtarchäologie Wien (MSW)", die sich vorwiegend an ein Fachpublikum wendet und umfangreicheren Endpublikationen von Grabungen gewidmet ist, trägt den Titel "Eine Siedlung der Hallstattkultur in Wien 10, Oberlaa". Weiters wurde das Buch "Michaelerplatz. Die archäologischen Ausgrabungen" herausgebracht und am 28.6.2006 im Wien Museum präsentiert. Es erschien in der neuen populärwissenschaftlichen Reihe "Wien Archäologisch", die in den nächsten Jahren die Erkenntnisse aus den wichtigen Ausgrabungsstätten der Stadtarchäologie Wien reich illustriert präsentieren wird.
Die Kooperation mit Partnern im Rahmen des Projektes "Vindobona - Österreichischer Limes" führte bereits früher zur virtuellen Rekonstruktion des römischen Lagers. Nun wurde die antike Wassertechnik auf einer zweiten DVD dargestellt und die populärwissenschaftliche Broschüre "Ein Spaziergang durch die Wiener Innenstadt aus archäologischer Sicht" herausgebracht, die großen Anklang fand. Wie jedes Jahr wurden die Vorträge der vorjährigen Tagung "Workshop 10. Archäologie und Computer" auf CD-Rom publiziert.
Initiativen für alle interessierten BürgerInnen
Die Initiative Seniorarchäologie ermöglichte wieder allen archäologiebegeisterten Erwachsenen die ehrenamtliche Mitarbeit: ganzjährig bei der Säuberung und Restaurierung von Fundmaterial in der Werkstatt in der Volkshochschule Meidling (12, Längenfeldgasse) und zwischen Juli und September auf der Ausgrabung in Unterlaa (10, Klederinger Straße). Zur Einschulung wurden von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie zehn Vorträge vor durchschnittlich 28 ZuhörerInnen, vier Übungen sowie zwei Exkursionen an der VHS Meidling gehalten. Der regelmäßigen Information dient das vier Mal jährlich er-scheinende Nachrichtenblatt "Lorbeer". Es gab 20 Neueintritte, so dass der Mitglieder-stand nun 490 beträgt. Insgesamt wurden von SeniorarchäologInnen 2.343 Arbeitsstunden geleistet, das entspricht 293 Arbeitstagen.
Die Zusammenarbeit mit den Wiener Schulen wird durch die Initiative Juniorarchäologie gefördert. Zwei kostenfrei entlehnbare, mobile Schausammlungen ("Römerkoffer" und "Mobiles Mittelalter") enthalten Originalfunde, Duplikate und schriftliche Begleitmaterialien. Sie sind eine nützliche Unterstützung im Unterricht und wurden 2006 von 14 Schulen, manchmal auch in mehreren Klassen, eingesetzt. Zusätzlich wurden von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie zehn Vorträge an Schulen gehalten sowie drei Projekte auf der Ausgrabung in Unterlaa, acht Innenstadtführungen und eine Besichtigung der Restaurierwerkstatt durchgeführt. Zehn Schulklassen bekamen eine Führung durch die Ausstellung "Wasser in Wien - von der Römerzeit bis zur Neuzeit". Außerdem wurde die Initiative Juniorarchäologie LehramtsstudentInnen präsentiert.
Öffentlichkeitsarbeit
2006 sind 27 Artikel über die Arbeit der Stadtarchäologie in Zeitungen, 37 in Magistratsmedien und zehn im Internet erschienen. Weiters wurden sechs Berichte in Radio und Fernsehen sowie neun Mal die 45-minütige Dokumentation "Mein geliebtes Wien", in dem auch über die Stadtarchäologie berichtet wird ausgestrahlt. Die DVD über die antike Wassertechnik wurde ebenfalls in einem 45-minütigen Bericht im Fernsehen vorgestellt. Am 14.11.2006 wurde der Öffentlichkeit im Rahmen der "Buchwoche" im Wiener Rathaus das Buch "Wien - Bodenfunde, Baudenkmale" (Edition Atelier) präsentiert. Es versammelt alle von Mai 2004 bis August 2005 in der Wiener Zeitung wöchentlich erschienenen Artikel